(Vierter **Expedition: Kommandanten-Straße 7.** Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 21. Berlin, Sonntag, den 25. Januar 1852.

Ein kurioses Stückchen Weltgeschichte.

Die neuesten telegraphischen Nachrichten melden einen Ministerwechsel in Frankreich. Die Herren **Handlanger** Napoleons haben ihren Posten niedergelegt und die Herren **Mit-Abenteurer** des Prinz-Präsidenten haben die Regierung in die Hand genommen. Da aber zwischen den Handlangern und den Mit-Abenteurern ein großer Unterschied ist, so fühlen wir uns veranlaßt, ein Stück aus der Lebensgeschichte Louis Napoleons und seiner Anhänger hier unsern Lesern vorzuführen.

Die lächerlichen Versuche Louis Napoleons durch das Straßburger Attentat und dann durch die Landung in Boulogne Frankreich zu überrumpeln sind bekannt, weniger bekannt dürfte es sein, wie solch' ein Mann, der sich bereits durch thörichte Versuche lächerlich in Frankreich gemacht hatte, dennoch zur Präsidentschaft gelangte und woher es kam, daß gerade die Republikaner ihn als Kandidaten vorgeschlagen hatten, die keineswegs mit seinen abenteuerlichen Versuchen einverstanden gewesen waren.

Um dies zu erkennen, muß man etwas näher in die Lebensgeschichte dieses Mannes zurückblicken und ihn beobachten in seinem Verhältniß zu seinen **Mit-Abenteurern**, so lange es sich um Abenteuer **gegen** Frankreich handelte, zu seinen **republikanischen** Verbindungen, als er ein **Gefangener** in Frankreich lebte und zu seinen **Handlangern**, als er erst der **Herr** Frankreichs wurde.

Als Louis Napoleon nach dem Straßburger Attentat als ein Verbannter in London lebte, war er von Mit-Abenteurern umgeben, an deren Spitze sich Persigny befand, der jetzt Minister des Innern geworden ist. Dieser schrieb für ihn Broschüren, von denen eine unter dem Titel „Londoner Briefe“ ganz besonders eifrig von Agenten in den Kasernen vertheilt wurde, und in welcher der große Napoleon mit Cäsar und der kleine Abenteurer mit Kaiser Augustus verglichen wurde. — Aber auch in Frankreich hatte sich eine kleine Partei von Napoleonisten gebildet; diese jedoch war fern von thörichten Abenteuerlichkeiten und suchte eine Stütze in der damaligen republikanischen Partei zu finden, um durch diese und den Zauber des napoleonischen Namens den Thron Louis Philipps zu stürzen.

Die republikanische Partei indessen nahm diese Versuche einer Verbindung mit Mißtrauen auf. Die Führer, an deren Spitze sich Degeorge befand, wollten sich nicht zum Fußschemel für den Ehrgeiz Louis Napoleons hergeben, und eine Unterredung, die Degeorge im Jahre 1840 mit Napoleon in London hatte, endete mit einer offenen Erklärung, daß sich die persönlichen Bestrebungen Napoleons mit den Prinzipien der Republikaner nicht vereinigen lassen. Degeorge schloß die lange Unterredung mit den Worten: „da dem so ist, so werden wir einander mit Flintenschüssen empfangen.“

Da diese Verbindung nicht zu Stande kam, ja sich sogar in eine halbe Feindseligkeit auflöste, so waren die Pariser Anhänger Napoleons gleichfalls ohne innige Verbindung mit diesem, indem sie aller Abenteuerlichkeiten dieses Mannes sich fern hielten. Er blieb also nur in den Händen seiner Londoner Verbündeten, welche in Verbindung mit russischen Agenten ihn zu einem Abenteuer anfeuerten. Die Verbündeten aus Sucht nach Abenteuern und die russischen Agenten, um dem konstitutionellen Königthum und dem Ministerium Thiers in Paris einige Verlegenheiten zu bereiten und es zu zwingen, sich mit den innern Zuständen zu beschäftigen und in der orientalischen Frage die Entscheidung in der Hand der andern europäischen Mächte zu lassen.

So kam das Abenteuer zu Boulogne zur Ausfüh-

rung, dessen kläglicher Ausgang bekannt ist und das wir gelegentlich unsern Lesern näher vorführen wollen. Napoleon war mit seinen Abenteurern, in deren Reihen sich auch Persigny befand, kaum in Boulogne gelandet, als sie auch schon gefangen genommen wurden.

Wie immer waren es die gutgesinnten Zeitungen, die dem Gefangenen nicht genug Schimpf und Schande anthun konnten. Die Royalisten beeilten sich, den Thron zu beglückwünschen und Verwünschungen und Spott über Napoleon auszuschütten. Die napoleonistische Zeitung, „das Capitol" bekannte, daß sie nicht die leiseste Ahnung von dieser unglückseligen Unternehmung gehabt, und das ist auch wahr. Sie verleugnete daher die ganze That und stellte Louis Napoleon als Verführten dar. Auch der Vater Louis Napoleons, der gewesene König von Holland, sprach in einem Brief an die Zeitungen von der Verführung seines Sohnes „durch feile Schmeichler, falsche Freunde und niederträchtige Intriguen". — Die augendienerischen Blätter wußten daher kein Ende in ihren Schmähungen Napoleons und den Lobhudeleien Louis Philipps. Nur die demokratische Presse sprach mit Würde und Ernst gegen ihren Feind und sein Attentat und mit Verachtung gegen die ihn beschimpfenden dynastischen Speichellecker. Mit richtigem Takte und prophetischem Blicke sagte der National Folgendes:

„Hätte Herr Louis Napoleon zu Boulogne triumphirt, hätte das Glück ihn bis Paris geführt, so wäre es **unsere** Partei gewesen, die er bewaffnet auf den öffentlichen Plätzen gefunden, und die Rechenschaft gefordert hätte über sein Recht, mit welchem er Frankreich den Wechsel der einen Krone mit der andern, der einen Dynastie mit der andern anbietet. — Eben so aber würde dann auch jenes verderbte Geschlecht (das der stets gutgesinnten Speichellecker), das nur den **Sieg** begrüßt, nur die **Stärke** anbetet, den Götzen ihres Wohlbefindens über alle seine verschiedenen Tagesgötzen stellt, sich gewiß **gegen** uns gewendet haben. — Jenes Geschlecht, ohne Wahrheit und ohne Glauben, wäre das erste gewesen, sich vor einem Kaiser und Herrn Napoleon niederzuwerfen, dasselbe, das jetzt einen gestürzten und vernichteten Prätendenten verlacht, verhöhnt und beschimpft!"

Dies schrieb der demokratische National im August 1840! Die Wahrheit dieser Sprache ist wohl jetzt Jedem klar, der es weiß, daß jene Speichellecker Louis Louis Philipp's noch jüngst die Handlanger Louis Napoleons gewesen.

Indessen wurde Louis Napoleon vor den Pairs-Hof gestellt, zu lebenslänglicher Haft verurtheilt und als Gefangener nach der Festung Ham geschickt.

In der ersten Zeit spielte er seine Rolle fort. Ganz wie er bei seinen Attentaten nur auf die **Kasernen** spekulirte, auf die **Soldaten** wirken wollte, Proklamationen an das **Heer** erließ, mit dem **Adler**, mit der **Fahne** zu siegen vermeinte, ganz so blieb er auch in der ersten Zeit der Gefangenschaft. — Er fing an zu schriftstellern und zwar im Sinne des Kaiserthums. Er arbeitete an einer Geschichte Karls des Großen, begeisterte sich für Wilhelm von Oranien, und blieb dabei, daß er dazu berufen ist, wie jener, ein dynastischer Vorgänger und Gründer der großen Nation zu sein. Schon in London hatten die russischen Agenten ihm in den Kopf gesetzt, daß der Kaiser von Rußland ihm die Hand dazu bieten, ja sogar ihm, wenn er erst Kaiser der Franzosen sei, eine Prinzessin als Gemahlin geben werde. Ein Marquis von Crouy-Chanel spielte eine merkwürdige Rolle hierbei, er produzirte eigenhändige Briefe des russischen Kaisers, deren getreue Kopien auch später in die Hände der Pariser Polizei fielen. Der Marquis wurde verhaftet, aber seine Flucht offenbar von der Polizei begünstigt. —

In der ersten Zeit seiner Gefangenschaft blieb nun auch Louis Napoleon in seinen Kaiser-Träumereien. Als er jedoch nach zwei Jahren merkte, daß er ganz vergessen war, da wandte er sich an die **demokratische** Partei. Diese, viel zu menschlich, um einen Gefallenen zu schmähen, nahm ihn mit Schonung auf. Derselbe Degeorge, der in London von ihm feindselig schied, kam sofort zu ihm in's Gefängniß, als ihm Louis Napoleon sagen ließ, er würde sich glücklich schätzen, ihn zu sehen, und erkannte auch gleich bei den ersten Worten, daß eine Wandlung in Napoleons Ansichten statt gefunden. — Von dieser Zeit ab schreibt sich die sozialistische und demokratische Schriftstellerei Louis Napoleons her. Er ließ Louis Blanc zu sich kommen, wechselte Briefe mit den besten Köpfen der Republikaner, schloß Freundschaft mit dem ehrenwerthen Demokraten Peauger, der, selbst ehrlich, an die Ehrlichkeit Louis Napoleons glaubte. — Aus dieser Zeit datirt auch ein Brief der berühmten demokratisch-sozialistischen Dichterin George Sand an Louis Napoleon, der ein lesenswerthes Muster von Einsicht, Scharfsinn und Zartheit gegen den Gefangenen ist, und von hier aus ging jene Verbindung, durch welche Louis Napoleon bei der Präsidentenwahl der Republik die demokratische Majorität für sich hatte. —

Zur Macht gelangt, brach Louis Napoleon sofort mit seinen neuen Freunden, und wem ergab er sich? Seinen ehemaligen Feinden, der Ruhe- und Ordnungs-Gutgesinntheit, die ihn einst verhöhnte und verlachte. — Sie wurden seine **Handlanger**.

Mit Hülfe dieser Handlanger gelang es ihm, die Diensteifrigsten heraus zu suchen, und dieses ehrliche Gesindel verhalf ihm zum Staatsstreich.

Jetzt, wo der Staatsstreich vorüber ist, hat er auch die Handlanger entfernt, und gegenwärtig befindet er sich wieder in seinem Element, in den Händen der Londoner Abenteurer. Persigny ist Minister, russische Spione seine Rathgeber und — die Granier de Cassagnacs aller Länder streuen ihm Weihrauch. —

Da haben wir ein kurioses Stückchen Weltgeschichte!!

Berlin, den 24. Januar.

— Vor dem Kriminalsenate des Kammergerichts wurde heute Mittag ein Preßprozeß gegen den Dr. Gumbinner, den Redakteur der „National-Zeitung" Dr. Zabel und den Redakteur dieses Blattes, H. Holdheim verhandelt. Erstgenannter hatte in der „Nat.-Ztg." erzählt, daß in Folge der strengen Handhabung der Sonntagsfeier eine Mittagsgesellschaft in Meinhardt's Hotel durch Polizeibeamte gestört und statt um 3 Uhr erst um 4 Uhr zu Tische gelassen worden sei. Diese

Notiz war mit der Bemerkung: „wie die National-Zeitung erzählt“ in die „Urw.-Ztg.“ übergegangen, Tags darauf aber hier als falsch bezeichnet worden. Durch diese Mittheilung, die sich in der That als unwahr herausstellte, sollten die Anordnungen der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung ausgesetzt worden sein und die Staatsanwaltschaft sah sich auf Anzeige des Polizeipräsidii veranlaßt, gegen den Dr. Gumbinner die Anklage auf Grund des §. 101 des Strafgesetzbuches zu erheben; gegen die Redakteure der beiden Zeitungen wurde auf Grund des §. 37 des Preßgesetzes wegen Aufnahme des strafbaren Artikels eine Ordnungsstrafe beantragt. In erster Instanz erfolgte die Freisprechung sämmtlicher drei Angeklagten; auf eingelegte Berufung der Staatsanwaltschaft vernichtete das Kammergericht in der heutigen Verhandlung das erste Urtheil und erkannte gegen den Dr. Gumbinner auf 50 Thlr. Geldbuße; die beiden Redakteure wurden zu je 25 Thlrn. Geldbuße und in die Kosten beider Instanzen verurtheilt.

— Der „Staatsanz.“ enthält heute den Wortlaut des seinem Inhalte nach längst bekannten Erlasses des evangelischen Oberkirchenrathes vom 10. Juni 1851 in Betreff der freien Gemeinden, nebst einem späteren Erlasse vom 14. Juli 1851, nach welchem die im ersteren Erlasse enthaltenen Grundsätze gegen alle Gemeinschaften, welche sich von den ökumenischen Bekenntnissen losgesagt haben (Deutschkatholiken) in Anwendung zu bringen sind.

— Der „St.-Anz.“ enthält ferner eine Bekanntmachung des Kriegsministeriums, nach welchem die Stellen der Bahnwärter, Aufseher, Perrondiener, Weichenstecker ꝛc. bei den unter königlicher Verwaltung stehenden Privateisenbahnen, ebenso wie bei den Staatseisenbahnen, nur aus der Zahl der mit Zivilversorgungsscheinen versehenen Militärinvaliden besetzt werden sollen.

— Der englische Minister des Auswärtigen, Lord Granville, hat jetzt auf die an ihn gerichteten Noten betreffs der Flüchtlingsfrage geantwortet.

— Aus Hannover 23. Jan. wird gemeldet: Bei der heutigen Abstimmung in der 2. Kammer wurde der Vertrag zwischen Hannover und Preußen vom 7. September 1851 mit 43 gegen 29 Stimmen angenommen; desgleichen in der 1. Kammer und zwar mit 34 gegen 17 Stimmen. Es kann, wie die Pr. Z. hinzufügt, die Ausführung des Vertrages nunmehr als gesichert erachtet werden. Preußischerseits wird jetzt auch der Zollvereinskongreß in Kurzem nach Berlin berufen werden.

— Das Ministerium wird einen Antrag über die Zusammensetzung der 1. Kammer, wobei jede Wahl ausgeschlossen ist, selbstständig einbringen.

— Der Abg. Klee hat wiederum einen Antrag auf Verfassungsänderung eingebracht. Es sollen nämlich alle politischen Verbrechen den Schwurgerichten entzogen und Art. 94 der Verfassung demgemäß abgeändert werden.

† Neun bei der Kammer eingegangene Petitionen tragen darauf an, die Verfassungsmäßigkeit der von dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten zur Ausführung des 15. Artikels der Verfassung für die evangelische Kirche getroffenen Maßregeln der Prüfung zu unterziehen und der evangelischen Kirche dazu zu verhelfen, daß ihr die im 15. Art. verbürgte Selbstständigkeit ohne Verzug zu Theil werde. Eine dieser Petitionen ist von vielen Predigern Berlins und Potsdams unterzeichnet.

† Das vorliegende Verzeichniß der bei der 2. Kammer eingegangenen Petitionen weist 253 Nummern auf. 52 Petitionen verlangen, daß wo möglich eine Grundsteuer-Parifikation für den ganzen preuß. Staat angebahnt, die nach bestehenden Grundsteuerfreiheiten und Exemtionen aber ohne Entschädigung aufgehoben werden. — Der hiesige Magistrat petitionirt gegen die von der Staatsregierung beabsichtigte Erhöhung der Erhebungskosten von dem Kommunalzuschlage zu der Mahl- u. Schlachtsteuer. —

† Der erste Bericht der Kommission für Handel und Gewerbe über 10 Petitionen, welcher am Montag in der 2. Kammer zur Verhandlung kommt, beantragt bei acht Gesuchen den Uebergang zur Tagesordnung; bei zwei Petitionen, welche für den Handel mit Enden, Garnabfällen und Dräumen zum Schutze der Eigenthümer eine geeignete polizeiliche Kontrolle verlangen, trägt die Kommission auf Ueberweisung an das Ministerium an.

— Die „N. Pr. Z.“ erfährt „zu ihrer großen Befriedigung“, daß die betreffende Kommission der 1. Kammer mit bedeutenden Mehrheiten die Erhaltung des Prinzips der Dominial-Polizei, die Aufrechthaltung der Verfassung der Neuvorpommerschen Städte und die Verwerfung der Anträge der Linken auf Mißbilligung der ständischen Maßregeln der Regierung beschlossen hat. Der Abgeordnete v. Gerlach ist zum Berichterstatter über diese Anträge und über die Anträge auf sofortige Vorlegung der Kreis- und Provinzial-Ordnung gewählt worden. Der Minister des Innern, v. Westphalen, hat sich in der Kommissions-Sitzung gegen die Anträge der Linken ausgesprochen.

— Der Vorstand der freien Gemeinde in Naumburg, die bereits seit dem 12. August v. J. geschlossen ist, ohne daß die Staatsanwaltschaft einen Strafantrag begründet hätte, hat sich jetzt beschwerend an den Justizminister gewandt. In Weißenfels wird von einer Anzahl von Mitgliedern der geschlossenen freien Gemeinde eine neue Gemeinde gebildet werden.

— Die verschiedenen Kammerfraktionen halten heute, am Geburtstage Friedrichs des Großen, Festmahlzeiten.

— Die Verhandlung einer Anklage wegen Diebstahls, welche gestern stattfand, zeigte die tiefe Entsittlichung eines jungen Burschen von 15 Jahren, der sich nicht entblödet hatte, seiner armen Mutter, die sich von ihrer Hände Arbeit ernähren muß, die einzigen Kostbarkeiten aus früherer besserer Zeit zu entwenden. Er verkaufte sie und verbrachte das Geld auf eine liederliche Weise. Da alle früheren Ermahnungen der Mutter, den entarteten Sohn zu bessern, nicht gefruchtet hatten, so sah sie sich genöthigt, auf seine gerichtliche Bestrafung anzutragen. Der Angeklagte gestand zwar den Diebstahl zu, blieb aber bei den Klagen seiner Mutter ziemlich gleichgültig. — Ein anderer 12jähriger Knabe wurde gestern wegen Diebstahls zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Wie mitgetheilt wird, finden zwischen den betheiligten Ministerien darüber Berathungen statt, ob nicht in der Provinz Westphalen mit der Errichtung von Zentral-Gefangenanstalten vorzugehen sein möchte.

— Die von Hrn. Dejean am 19. December v. J. zum Besten der hiesigen Stadtarmen veranstaltete Vorstellung hat einen Reinertrag von 275 Thlrn. ergeben.

† Hr. Dejean beabsichtigt keineswegs, wie mehrfach berichtet worden, in den nächsten Wintern nicht nach Berlin zurückzukehren. Wie man hört, wird derselbe in Paris im Innern der Stadt, am Boulevard des Italiens, einen Cirkus zu Wintervorstellungen errichten, alsdann aber seine Gesellschaft verdoppeln, und sowohl in Paris, als in Berlin Vorstellungen geben. Einen besondern Reiz dürfte der Cirkus noch dadurch erhalten, daß Hr. Dejean mit den beiden Gesellschaften von sechs zu sechs Wochen wechselt und auf diese Weise beiden Hauptstädten stets neue Abwechselungen zu bieten im Stande ist.

— Die östreichische Regierung hat mit einem Papierfabrikanten der Zollvereinsstaaten einen Kontrakt auf eine jährliche Lieferung von 26,000 Rieß Papier zu Anfertigungen von geldwerthen Papieren abgeschlossen.

— Nach einem Urtheile des Obertribunals tritt auch bei Zoll- und Steuer-Uebertretungen, Holzdiebstählen ꝛc. die Rückfallsstrafe nicht ein, wenn seit dem Zeitpunkte, wo die Strafe des letzten Vergehens verbüßt ist, mindestens 10 Jahre verflossen sind.

† Im Jahre 1851 wurden hierselbst 8 Prediger angestellt, von denen einer schon wieder versetzt ist; die Zahl der von

1844 bis 1851 in Berlin angestellten Prediger beträgt 55.

— Eine Frau, die einen Brief, der an ihren früheren Geliebten gerichtet war, aus Neugierde erbrochen hatte, wurde deshalb zu zwei Thalern Strafe verurtheilt.

— Bei Verhandlung des Petsch'schen Prozesses kam es zur Sprache, daß noch ein Zeuge vorhanden sei, der die Angeklagten zur Zeit des Verbrechens am Orte desselben gesehen habe. Es galt nun der schleunigen Herbeischaffung dieses Zeugen, die denn auch auf telegraphischem Wege unter Mitwirkung des betreffenden Revier-Polizei-Lieutenants erfolgte. Derselbe erhielt vom Polizei-Präsidio aus durch den Telegraphen den Auftrag, für die sofortige Gestellung des Zeugen Sorge zu tragen. Obgleich derselbe in Moabit wohnte, so stand er dennoch schon nach Verlauf einer Stunde vor Gericht.

— Vor der 2. Abtheilung des Kriminalgerichts wurde am 17. d. Mts. ein Prozeß gegen den Bankier Böckler, den Rentier Francke und den Kaufmann Jung ein Prozeß wegen Wuchers verhandelt; gegen Letzteren lautete die Anklage außerdem auf Unterschlagung. Das Urtheil, welches auf acht Tage ausgesetzt worden, wurde heute dahin verkündigt, daß alle drei Angeklagten der National-Kokarde für verlustig zu erklären und der Banquier Böckler wegen wiederholten Wuchers zu 149 Thlrn. 19 Sgr. Geldbuße, event. 5 Monaten, der Rentier Francke wegen Wuchers und mit Verlust seiner Pension als Stadtgerichts-Kanzlei-Inspektions-Assistent zu 92 Thlrn. 15 Sgr., event. 3 Monaten Gefängniß, der Kaufmann Jung aber wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Strafarbeit und wegen Wuchers zu 50 Thlrn. Strafe, event. 1 Monat Gefängnißhaft zu verurtheilen sei.

— Polizei-Bericht vom 24. Januar. Am 22sten d. Mts. Abends 9 Uhr verließ der Gastwirth H. aus S. mit seinem mit 2 Pferden bespannten Fuhrwerke — einem Planwagen — die Ausspannung des Gastwirths F. in der Prenzlauerstraße, wo er wöchentlich 2 Mal logirt, und fuhr zum Prenzlauer Thor hinaus. Etwa dreihundert Schritt vom Thore entfernt, auf der Chaussee, ward H. von zwei Männern in der Weise überfallen, daß der Eine den Pferden in die Zügel fiel, während der Andere hinten auf den Wagen kletterte, den Plan durchschnitt und einen Sack, in welchem sich 6/4 Kisten Zigarren befanden, vom Wagen herunterwarf. H., ein junger kräftiger Mann, hieb mit der Peitsche um sich und auf seinen Hülferuf eilte der am Prenzlauer Thore stationirte Schutzmann zur Stelle. Die Räuber waren, durch die Dunkelheit begünstigt, inmittelst entsprungen. Den Sack mit Zigarren fand man im Chausseegraben. Allem Vermuthen nach ist es bei diesem Raubanfalle besonders auf Geld, das man bei dem H. zu finden glaubte, abgesehen gewesen.

Pleß, 20. Jan. Gestern erhielt ein 102 Jahr alter Veteran aus der Heldenzeit Friedrich's des Großen, Namens Lorenz Halacz, vom Komitee zur Unterstützung der Veteranen durch den Präsidenten, General-Major von Maliszewsky aus Berlin, eine Unterstützung von 6 Thlrn.

Tilsit, 26. Jan. Hier ist der auf gestern angezeigte Gottesdienst der freien Gemeinde polizeilich gehindert worden, da der Staatsanwalt gegen die vom dortigen Kreisgericht erfolgte Freisprechung der Gemeinde Appellation eingelegt hat.

Schwerin. Das neue Sonntagsgesetz wird in schroffster Weise gehandhabt; es ist sogar den Barbieren untersagt worden, ihre Kunden während der Zeit des Gottesdienstes zu rasiren. — Nach Neistadt, wo der städtische Nachtwächter in der Nacht vom 16. auf den 17. d. durch einen Schuß in den Rücken meuchlerisch getödtet worden ist, ist eine Abtheilung Militair abgegangen.

Rostock. Das hier erscheinende Wochenblatt ist durch die Regierung unterdrückt worden.

Rudolstadt. Wie verlautet, ist dem Regierungsrath Hönniger unter der Hand zu verstehen gegeben worden, daß der regierende Fürst nicht abgeneigt sei, ihm den Rest seiner Strafzeit auf dem Gnadenwege zu erlassen, wenn er (Hönniger) das Versprechen gäbe, von seinen „demokratischen Träumereien" abzulassen. Hönniger soll jedoch den lockenden Antrag abgewiesen haben.

Sachsen. Die Regierung wird den Kammern verschiedene Vorlagen machen, welche den Bruch mit der Revolution vollständiger durchführen sollen. Die eine bezweckt die Wiedereinführung der Stellvertretung im Heere. In der ersten Kammer namentlich, deren Mitglieder sich bereits vier Jahre lang darüber ärgern, daß auch die Söhne hochadliger Familien in den Rock des gemeinen Soldaten sich stecken lassen müssen, wird die zu erwartende Gesetzesvorlage mit Halleluja begrüßt werden; wahrscheinlich wird aber auch die zweite Kammer nicht viel dagegen einwenden. Der andere Gesetzesentwurf betrifft die Aufhebung des Gesetzes von 1848 über die Wahlen der Gemeindevertreter, und damit also die Aufhebung der unmittelbaren Wahl aller Stimmberechtigten.

München. Die Regierung hat die bischöflichen Ordinariate zu Rath gezogen, wie die Tanzbelustigungen des Volks auf die Zeit von 2—7 Uhr Nachmittags verlegt werden könnten, ohne daß dadurch der Nachmittagsgottesdienst eine Störung erlitte. 7 Uhr Abends wäre also die höchste Zeit, bis wohin die Tanzfreuden sich erstrecken dürften.

Die Reichsrathskammer nahm am 21. das Disziplinargesetz größtentheils in der Regierungsvorlage an. Nur der Abschnitt, der die Unabsetzbarkeit der Richter wenigstens prinzipiell anerkennt, fand keine Gnade in den Augen der Herren Reichsräthe. Er wurde gänzlich gestrichen. — Von den jüngst erfolgten Ausweisungen ist eine, die des Rechtspraktikanten Hagen, zurückgenommen worden.

Wiesbaden, 20. Jan. Dem Vernehmen nach ist Fürst Wittgenstein, der gewesene Reichsminister, zum Ministerpräsidenten an die Stelle des Herrn von Wintzingerode ernannt worden.

Stuttgart. In der Sitzung der 2. Kammer vom 20. erstattete die staatsrechtliche Kommission ihren Bericht über die beiden Verordnungen wegen Gültigkeit der deutschen Grundrechte und die Rechtsverhältnisse der Israeliten. Die Kommission beantragt, die Kammer möge zur Wahrung des in Würtemberg in Betreff der Grundrechte bestehenden Rechtszustandes wiederholt aussprechen, daß dieselben für Würtemberg verbindliche Kraft haben und nur auf dem Wege verfassungsmäßiger Verabschiedung aufgehoben oder abgeändert werden können. — Eine bei der Kammer eingegangene Petition fordert Wiedereinführung der Todes- und Prügelstrafe.

Baden. Der Staatsstreich in Frankreich hatte die Regierung in großen Schrecken versetzt. Schon früher verlautete von damals gegebenen außerordentlichen Anordnungen, jetzt werden erst die näheren Bestimmungen bekannt, nach denen die Behörden einfach außer einem sofortigen und energischen Gebrauch der Waffen bei dem Ausbruche von Unruhen angewiesen waren, „alle aus den letzten Jahren her bekannten Wühler und Revolutionäre" einzuziehen.

Wien. Die minist. Corresp. widerspricht den Nachrichten von einer Krankheit des Fürsten Schwarzenberg und Berufung des diesseitigen Gesandten zu Turin, Grafen Apponyi zur Uebernahme des auswärtigen Ministeriums. Ferner sei auch das Gerücht von der Ernennung des Fürsten v. Windischgrätz zum Generalgouverneur von Böhmen und mehreren damit in Verbindung gesetzten Personalveränderungen in höheren Verwaltungsposten ungegründet. — Als im Jahre 1848 die Robot in ganz Galizien aufgehoben wurde, hatte man von einer Seite her befürchtet, die plötzliche Befreiung möchte den unvorbereiteten und rohen Landmann bei geringen Bedürfnissen zu Trunk und Elend führen. Jedoch nicht nur, daß sich der ma-

Hierzu eine Beilage.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Hormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 21. der Urwähler-Zeitung.

Sonntag, den 25. Januar 1852.

terielle Wohlstand in kurzer Zeit bedeutend gehoben, und die Bedürfnisse vermehrt haben, auch das geistige und religiöse Leben äußert sich auf auffallende Weise. Kaum drei Jahre sind verstrichen und über 70 Gemeinden haben aus freiem Antriebe Dorfschulen gegründet und ausgestattet.

Paris, 22. Jan. In der Umgebung des Prinzpräsidenten hat die vorwärts drängende Partei der Abenteurer den Sieg davon getragen. Die Minister v. Morny und Turgot sind verdrängt und an ihre Stelle Persigny für das Innere und der bisherige Polizeipräfekt Maupas für das neugeschaffene Polizeiministerium gekommen. Das Ministerium der Justiz hat Abatucci, das der Finanzen an Stelle Fould's Bineau erhalten. Eine Folge dieses Sieges der maßlosen Fraktion der Abenteurer ist das erwartete Dekret, welches den Verkauf der Güter der Familie Orleans, binnen Jahresfrist, für Rechnung der Besitzer anordnet. Alle Schenkungen, die Louis Philipp an seine Familienmitglieder gemacht, sind vernichtet und den Domänen zugewiesen worden. Das Witthum der Herzogin von Orleans soll aufrecht erhalten, der Ueberrest wohlthätigen Institutionen und Ehrenlegions-Dotationen zugewendet werden. — Gestern Morgens haben sich mehrere Vertreter der ausländischen Höfe, u. A. der russische Geschäftsträger Kisseleff, zu dem Minister des Aeußeren, Turgot, begeben, um demselben ihre Zufriedenheit auszudrücken, daß der Empfang im Elysée für gestern abgesagt worden sei. Gestern war bekanntlich der Todestag Ludwig XVI.; man sieht in dieser Maßregel eine dem legitimistischen Prinzip dargebrachte Huldigung.

Noch mehr, als mit der Beschlagnahme der Güter des Hauses Orleans, mit den täglich erwarteten Ernennungen der Senatoren und Staatsräthe, beschäftigen die neuen oder die neu wieder einzuführenden alten kaiserlichen Uniformen die Aufmerksamkeit der höheren Regionen. Ein Künstler hat den Auftrag erhalten, für die Stickereien auf den Senatorenkleidern Zeichnungen zu entwerfen. Die große Frage, ob die Kleider von Tuch oder von Seide sein sollen, ist noch ungelöst. Die Livreen in den Häusern der hohen Beamten der Staatsstreichregierung haben alle auf den Knöpfen Adler mit der Kaiserkrone. Komisch ist es, daß für die 68 Senatoren-Stellen, welche die Regierung für's Erste zu vergeben hat, sich mehr als 2000 Personen gemeldet haben.

Der König der Belgier, der in diplomatischen Angelegenheiten mehr als vorsichtig ist, hat den diplomatischen Aufforderungen wegen der Verbannten ein geneigtes Ohr geschenkt. Es werden binnen Kurzem alle diejenigen französischen Flüchtlinge aus Belgien ausgewiesen werden, die sich nicht verpflichten, der Politik fern zu bleiben. Was das „Bulletin Français" betrifft, so werden die Redakteure nach dem Haag gehen, um dort ihr Blatt fortzusetzen, oder, wenn dieses auch nicht geht, nach Nord-Amerika. Fast alle fremde Flüchtlinge sollen den Befehl erhalten, Frankreich in kürzester Frist zu verlassen.

Der französische General Schneider kam vor einigen Tagen mit einem Freunde in Paris aus dem Café Anglais, wo sie gefrühstückt hatten, und setzten ihre Unterhaltung bis auf den Boulevard fort. Der General wurde von seinem Gegenstande, der Politik betraf, hingerissen und sprach etwas laut, als sich ihm ein Herr näherte und ihn höflich ersuchte, nicht so laut zu sprechen. Ehe der General dem Andern antworten konnte, war dieser verschwunden. Am Abende erhielt General Schneider von dem Kriegs-Minister Saint-Arnaud ein Schreiben, worin dieser ihn ersuchte, Paris in vierundzwanzig Stunden zu verlassen, weil er indiskret in seinen Ausdrücken gewesen.

Paris, 23. Januar. Der heutige Moniteur rechtfertigt die Konfiskation der Orleansschen Güter durch das Beispiel Ludwig XVIII. gegen die Güter Napoleon's. (Tel. Dep.)

Turin, 19. Jan. Sämmtliche hiesige und genueser Blätter beschäftigen sich viel mit einer zu Genua vorgekommenen Thatsache, welche geeignet ist, die Regierung auf die Umtriebe fremder Agenten in Piemont aufmerksam zu machen. Durch einen Zufall wurde im Caffé militäre zu Genua ein östreichischer Agent, Namens Galotti, Ingenieur und ehemals Major aus Pavia, entdeckt und verhaftet, in dessen Brieftasche man eine offizielle Instruction fand, nach welcher dem Gallotti aufgegeben war, über die numerische Stärke des piemontesischen Heeres, namentlich der längs der Grenze stationirenden Militairkräfte, über die Garnisonen zu Turin, Genua, Alessandria, mit Angabe der Generale und Corps-Kommandanten, über die Gesinnungen der Offiziere und der Bevölkerung, über die Befestigungs-Arbeiten von Casale, Valenza und Alessandria 2c. genaue Angaben zu sammeln und diese unter den in der Instruktion vermerkten Adressen nach Mailand zu berichten. Als der Verhaftete zum General-Intendanten von Genua geführt wurde, warf er ein Papier von sich, welches die Carabiniere indeß bemerkten und aufhoben, und auf welchem viele Details über die Forts Sperone und Diamante, über den Zustand und die Befehlshaber der Garnison 2c. verzeichnet waren.

Vermischtes.

Nach einem Lokalbericht der „Schweriner Ztg." haben sich dort am 20. d. Mts. die ersten Frühlingsboten, 6 Störche, gezeigt. Die Maikäfer sollen nur noch einen Zoll tief unter der Erde liegen.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim, in Berlin.

Cirque national de Paris.

Heute Sonntag: Corde Volante, von Franklin.
Persische Productionen. — Montag: Corde Volante.

Fortsetz. d. **Ausstell.** v. **Donath, Königsstr. 61,** n. d. Post, täglich: Theatr. mundi, Schatten- u. Geister-Belust., humor. Polichinelltheater v. 5 b. 9 U. Jede Vorst. 1 St. Entr. 2½, Kinder 1 sgr.

Lindmüller's Zauber-Salon,

Nr. 23. Jerusalemerstr. Nr. 23.
Sonntag, den 25., Zwei Vorstellungen.
Erste Vorstell. 4—6, zweite 7—10. Kassenöffn. ½4 u. ½7 Uhr. Morg. Montag wie gewöhnl. 1 Vorstellung. Näh. d. Anschlagezettel.

ELDORADO.

Sonntag u. Montag: Concert und Ball. Anfang Sonntag 6, Montag 9 Uhr. **Wollschläger.**

Münchs Salon, Große Frankfurterstr. Nr. 28.

Montag, 26. Jan.: Concert nebst komisch. Gesangvorträgen d. Hrn. Jul. v. Bergen u. Frau. Anf. 8 U. Entr. à Pers. 1 Sgr.

Floragesellschaft, Montag, d. 26.: Drei Tage aus dem Leben eines Spielers. Billets Krausenstr. 3 u. Marienstr. 27.

Theater im Gesellschafts-Local Germania,

Landsbergerstr. Nr. 37. Heute Sonntag: Der Freischütz, Volks-Schausp. m. Gesang in 3 Akten. Montag, den 26., auf Verlangen: Der Heirathsantrag auf Helgoland, Lebendes Bild in 3 Aufz. Anf. 7 Uhr. Billets beim Oekonom u. Abds. an d. Kasse.

Unions-Haus,

Nieder-Wallstraße Nr. 11.
Montag: **Concert.** Entree nach Belieben. Anfang 7 Uhr.

Ein Schwein, u. mehr. **Schinken** werden morgen Montag ausgeschoben bei **C. Kirchmann, Artilleriestr. 30.**

Sophienstraße 16.

Sophienstraße 16.

Wiener Affen-Theater.

Heute Sonntag: **Erste große Vorstellung** der aus **53 vierfüßigen Mitgliedern** bestehenden **Künstlergesellschaft.** Kassenöff. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr. **C. Orban,** Direktor.
Morgen Montag: Große Vorstellung.

Zum billigen Wirth.

Oranienburgerstr. 19, gegenüber dem Monbijou-Garten, empfiehlt das Glas Rheinwein, eigenes Gewächs, für 1½ Sgr., die Fl. 7½ Sgr., d. Seidel Bair. Bier nebst Butterbrot m. Schweizerkäse 2½ Sgr., Punsch od. Grogk à Gl. 1½ Sgr., die Stange Weißbier 2 Sgr., ein Beefsteak 4 Sgr. Alle übrigen Getränke gut u. billig. Um zahlreichen Besuch bittet **J. Welter** vom Rhein.

Für die Herren Kleidermacher.

1 Loth Nähbaumwolle für 8 Pfennige.
8 Fitzen Zwirn, (ächt engl.) für 1 Sgr.
1 Dutzend Schnallen von 1 Sgr. an,
bei **M. Hiller,** am Molkenmarkt neben Nr. 3.

Vortheilhafteste Gelegenheit zum Einkauf rein leinener Waaren!

Von mehreren Fabrikanten, die in Folge der letzten schlechten Leipziger Messe in große Geldverlegenheit gerathen, sind mir bedeutende Posten Leinen eingegangen, welche ich rasch und deshalb mit bedeutendem Verlust verkaufen soll. Ich fordere daher hauptsächlich meine werthen Kunden, die mich und meine Handlungsweise schon seit langen Jahren kennen, hiermit ergebenst auf, diese Leinwand persönlich in Augenschein zu nehmen, indem sie bald dadurch die Ueberzeugung gewinnen werden, daß dieses eine Waare ist, wie sie dieselbe in keinem Ausverkauf vorfinden werden. Meine geehrten Kunden werden mir wohl aufs Wort glauben, wenn ich die Versicherung gebe, daß diese Waare nur aus rein leinenem Handgespinnst besteht, dennoch halte ich mich zu der Erklärung verpflichtet, daß ich jedes bei mir gekaufte Stück Leinen, sobald es nach dem Kauf nicht gefällt, zurücknehme. Den Beweis der Billigkeit liefert der folgende — **Preiscourant.** —

Herrnhuter Weißgarnleinen in Stücken von 50 Ellen für 5½ thlr., die 8 thlr. gekostet; starke Hausleinen, das Stück für 3 thlr. 20 sgr. — Bielefelder Creas-Leinen, 50 bis 52 Ellen enthaltend, das beste und dauerhafteste zu Bett- und Leibwäsche für 7, 7½, 8, 9 u. 10 thlr., deren Fabrikpreis 10 bis 16 thlr. ist. — Extrafeine Bielefelder Oberhemdenleinen in blendender Weiße, egal und fest gearbeitet bis zu den feinsten Nummern für 11, 12, 14 bis 25 thlr., deren niedrigster Fabrikpreis 18 bis 36 thlr. ist. Die feinsten holländischen Leinen 25 bis 30 thlr., deren gewöhnlicher Preis pro Elle 1 thlr. ist. Holländische Resterleinen in halben Stücken von 2 bis 4 Resten zu den feinsten Oberhemden geeignet, von 5 thlr. an. Greifenberger. böhmische rc. Leinen bedeutend unter den Fabrikpreisen. Rheinländische Zwillich- und Drell-Gedecke mit 6 Servietten 1⅔ thlr., mit 12 Servietten 2½ thlr. Mehrere Posten sowohl mittel- als extrafeiner Handtücher, das ½ Dutz. von 24 sgr. an. Einzelne Tischtücher, Servietten, Tischdecken rc. zu den niedrigsten Preisen.

Mehrere 100 Dtzd. weißer rein leinener Taschentücher bis zu den allerfeinsten Nummern (in Batistleinen und auch in echtem Batist), das ½ Dtzd. 22½ sgr., 25 sgr., 1 thlr., 1¼, 1½ bis 2 thlr., die fast das Doppelte kosten. Mannshemden, gut und dauerhaft gearbeitet, das ½ Dtzd. für 3½, 4, 4½, 5, 6 u. 7 thlr. Frauenhemden von kräftigem und feinem Leinen das ½ Dtzd. für 4½, 5, 6, 7 thlr. Feine Oberhemden für Herren, das ½ Dtzd. 4½, 5, 6 thlr. bis zu den feinsten Sorten auf's Sauberste gearbeitet.

Bei größeren Partien bin ich zu noch weiteren Preisermäßigungen ermächtigt.

Burgstraße Nr. 11. parterre. **C. Wertheim.**

Wohl zu beachten für Damen.

Wie hier bereits bekannt, nehme ich stets die Gelegenheit wahr, um billig einzukaufen, sei es auf den Messen, oder wo sich sonst diese mir vortheilhaft darbietet. — So bin ich jetzt in Kenntniß gesetzt, daß auswärts die Arbeitslosigkeit der Weber so sehr im Zunehmen begriffen sei, daß ich nicht bloß durch Abnahme ihres Fabrikats ihre traurige Lage verbessern könnte, sondern auch der Vortheil für mich daraus erwüchse, die besten Waaren bedeutend unter den Fabrikpreisen an mich zu bringen. Von der Richtigkeit dieser Angabe mich nun an Ort und Stelle völlig überzeugend, kehrte so eben im Besitz vieler dieser billigen Waaren zurück, wobei ich bemerke, daß durch die wenige Konkurrenz daselbst nicht allein erwähnte Vortheile mir zur Seite standen, sondern auch bei der Menge von Webern die Wahl hatte, mir nur die besten Waaren auszusuchen. — Daß diese Leinewand wirklich aus reinem unverfälschten und gutem Handgespinnst-Garnen gewebt ist, bürgten mir nicht blos die Verfertiger, sondern ich schmeichle mir auch, durch den langjährigen Umgang mit diesem Artikel, als Kenner auftreten zu können. — **Ich garantire daher ebenfalls nicht allein für reine Leinewand, sondern auch für gute und dauerhafte Waare.** — Mein Hauptzweck geht nun einerseits dahin, diese Waaren rasch und daher billig gegen baar zu verkaufen, während ich andererseits es mir zur Aufgabe gemacht, die armen Weber mit ihren zahlreichen Familien ferner zu beschäftigen, welches mir natürlich nur durch den schnellen Umsatz des Fabrikats ermöglicht wird. — — Demnach empfehle ich zu festen Preisen.

Eine Parthie kräftiger Hausleinen, 50 Berliner Ellen für 5½ thlr. Eine Parthie stärkerer Sorte, zu Laken passend, das Stück 3 thlr. 20 sgr. —

Eine Partie guter und feiner Kreas u. Gebirgsleinen 51 E. enthaltend, zu dauerhaften Hemden 2c., das Stück 6¼, 6½ 7, 7½, u. 8 thlr., reeller Preis ersterer Sorte 8½, letzterer 12 thlr. — Eine große Post sogenannter Lederleinen in allen Nummern, welche sich durch ihr egales, festes und unappretirtes Gewebe u. bester Sommerbleiche, besonders zu schönen Hemden und feinen Bettbezügen eignet, das Stück von 51 und 52 Ellen für 7¼, 7½, 8, 9, 10, 11, 11½, 12 u. 13 thlr., deren reeller Fabrikpreis 10, 12, 15 u. 19 thlr. ist. — Eine große Post extrafeiner Oberhemden-Leinen (Rasenbleiche), das Stück von 51 u. 52 langen Ellen (60 Bielefelder) für 10, 11, 12, 13, 14, 15, 20 und 25 thlr. Diese feine Leinen sind hauptsächlich, weil sie dort gar nicht gangbar sind, bedeutend unter den Fabrikpreisen und ist der reelle Preis fast das doppelte. —

Mehrere große Posten feiner weißer rein leinener Taschentücher, deren Fabrikpreis per Dutz. 2½ u. 4 thlr. ist, für 25 sgr., 1 thlr. u. 1¼ thlr. das halbe Dutz. Extrafeine rein leinene klare Batist-Taschentücher, das halbe Dutz. 1½, 2 u. 2½ thlr. — Ferner empf. ich, einzelne Tischtücher, das Stück 8½, 9 u. 10 sgr., vollständige Gedecke mit 6 u. 12 Servietten in Halb- und Ganz-Leinen, erstere Sorte von 1½ thlr. an. Alle Sorten Handtücher, das halbe Dtzd. von 25 sgr. an so wie ein großes Lager gestreifter Bettzwilche zu Unterbetten und karirter Bezüge, ebenfalls sehr billig. — Feine Batisttücher mit gestickter Ecke 4 und 5 sgr. 6/4 große abgepaßte echte Gingham-Schürzen 4 sgr. — Bunte Tischdecken, das Stück 10, 15, 17½ u. 20 sgr. u. s. w.

R. Behrens, Kronenstr. 33., nahe der Jerusalemerstraße.

25,000 Ellen feine Resterleinen, die sich zu feiner Kinderwäsche Hauben, Nachttüchern und zu Oberhemden eignet, für die Hälfte der Stückpreise.

Jeder Käufer obiger Leinenand, welche mit Stempel, „rein Leinen" versehen, erhält von mir eine besondere schriftliche Garantie, wonach ihm außer derselben noch freigestellt wird, jedes Stück Waare, sobald es nicht gefällt, oder nicht für bill. gefunden zurückzug.

Auswärtigen werden sow. ganze Stücke geg. Postvorsch. od. vorherige Einsendung d. Betrages, als auf Verl. kl. Pröbchen zugesandt.

Noch bemerke ich daß ich mit keinem ähnlichen Geschäft in irgend einer Verbindung stehe, sondern lediglich wie seit 9 Jahren mein Verkaufslokal nur allein in der Kronenstraße 33. habe. R. Behrens.

F. Pokorny's Cigarren-Lager, N. Grün-Str. 28., 1 Tr., empfiehlt sich allen Rauchern ganz besonders u. mache ich meine Freunde und Bekannten darauf aufmerksam.

Seid. Regenschirme v. 2¼ Thlr., baumw. Regensch. v. 20 sgr. an. Repar. u. neue Bezüge fert. bill. d. Fabr. Markgrafenst. 83. Rehage.

Die Coaks-Handlung, Besselstr. Nr. 22, lief. d. Tonne zu 24 sgr., bis in den Keller die Tonne 25½ sgr., bei Abnahme v. 5 Tonnen zu 24 sgr., frei bis in den Keller.

Wollene und wachsleinene Fußdecken, Wachsleinene Fenster-Rouleaux, Tischdecken zu den billigsten Fabrikpreisen bei Rudolph Köhler, Leipzigerstr. 45 (im Krause'schen Hause).

Mehrere Ballkleider sind billig zu verkaufen, Fischerstr. 31. p.

Allgemein Beachtenswerth.

Unsern geehrten Kunden und auswärtigen Geschäftsfreunden die ergebenste Anzeige, daß wir gegenwärtig wieder Vorräthe von unsern bekannten Roßleder in: Schäfte, Vorschuhe und Schuhleder, welches in Dauerhaftigkeit 2 bis 4 Paar Sohlen aushaltend. So wie auch gutes Kalbleder, Schäfte und Vorschuhe zu den solidesten Preisen empfehle, an Wiederverkäufer billiger. **Gebr. Fänger,** Lederzurichter, Taubenstr. 32.

Auch ist obengenanntes Roßleder bei C. F. Fänger, Zimmerstr. Nr. 49. zu haben.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber zahlt,

Rosenfeld, Molkenmarkt Nr. 11.

Anzeige
betreffend eine Niederlage gewirkter
Umschlagetücher u. Long-Shawls
in überraschend großer und reicher Auswahl.

Nach kontraktlicher Verbindung mit einigen bedeutenden Fabrikanten haben mir dieselbe ihre Fabricate in Umschlagetücher u. Long-Shawls zum Verkauf für Berlin ausschließlich allein übertragen. Um auf ein so bedeutendes Lager einen großen Umsatz zu erzielen sollen solche zu den billigsten aber **unbedingt festen** Fabrikpreisen, welcher auf jedes Etiket deutlich bemerkt ist, verkauft werden, hierdurch ist Jeder, auch der Nichtkenner, vor Uebertheuerung gesichert, hoffe deshalb um so mehr auf bedeutende Verkäufe.

Die Preise stellen sich ungefähr bei den Tüchern in allen Farben v. 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8, 10, 12, 15 Thlr.

Bei den Long-Shawls v. 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 28 Thlr.

Bei halben und ganzen Dtz. Rabatt.

Durch tägliche Zusendungen wird das Lager fortwährend reich assortirt gehalten.

Auswärtige Aufträge mit Beifügung des Betrags werden reell ausgeführt.

C. Isaac, Königl. Bauschule 1.

Nur an die Herren Kleidermacher

bin ich fest entschlossen, von heute ab meine Tuche und Buckskins zu solchen Preisen zu verkaufen, daß diese Herren, trotz gediegener und reeller Anfertigung der ihnen bestellten Gegenstände, dennoch im Stande sein sollen, mit jeder Kleider-Handlung Berlins concurriren zu können. Ich enthalte mich übrigens jeder Anpreisung meiner Tuch-Vorräthe, so wie deren einzelnen Preis-Bezeichnung, und ersuche die Herren Kleidermacher ergebenst, nur mit ihrem Besuch mich gefälligst zu beehren, da ich im Voraus überzeugt bin, daß Niemand mein Geschäftslokal unbefriedigt verlassen wird.

Marcus Arndtheim,
Spandauerstraße Nr. 52,
auf dem Hofe 2 Treppen.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)
empfiehlt in allen Nummern und Breiten die Fabrik von Wilhelm Landwehr in Berlin, vom 1. April ab Spandauerstraße Nr. 53.

Einem geehrten Publikum beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in der Gr. Friedrichsstr. 112a. ein Lager **Bielefelder und Schlesischer Leinen-Waaren fertiger Wäsche, Bett- und Tischzeugen, Wachstuchen und Möbelstoffen** unter der Firma:

Rudolph Schlegel

errichtet habe.

Genügende Sachkenntniß, welche ich mir durch zehnjähriges Arbeiten in dem ehrenwerthen Fabrikgeschäft des Hrn. Christian Dierig in Langenbielau in Schlesien erworben habe; berechtigt mich um das Vertrauen eines geehrten Publikums zu bitten, welches ich durch die größere Reellität zu rechtfertigen, bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
Rudolph Schlegel.

Ein junger Seiden-Spitz ist billig zu haben Schiffbauerdamm Nr. 34 im Kleiderladen.

Bestes flüssiges Indigo-Neublau und Fleckwasser zur Wäsche ist billig zu haben, Weinmeisterstr. Nr. 12. parterre.

Gute alte abgelagerte echte Cigarren 25 St. 3 sgr. Desgleichen ganz feine 25 Stück 5 sgr. in der Handlung Spandauerstr. Nr. 76.

Mein Wollen- und Baumwollen-Waaren-Geschäft ist Judenstraße Nr. 4. **Isidor Ohnstein.**

Pfälzer Deckblatt à Pfund 5 Sgr., feinsten Domingo, der 4 Pfund deckt, à 13½ Sgr., Brasil mit Umblatt à 6½ Sgr. und div. andere Tabacke empfiehlt
G. A. Neukrantz, Rosenthalerstr. 14.

Eleg. mah. 2thürige Kleider u. Wäschspinden u. Komoden steh. um schnell zu räum. s. bill. zu verk., Friedrichsgracht u. Scharnstr. Ecke.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen 2c. zahlt **L. M. Rosenthal**, Spandauerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

Buchbinder-Meister, die sich mit der Anfertigung von **Portmonnaies und Cigarren-Etuis**, befassen **wollen, werden ersucht, ihre Adresse sogleich in der Expedition dieses Blattes unter** M. **16. abzugeben.**

Ein ordentl. Bursche von 13 Jahren wird zu leichte Handarbeit verlangt, Jerusalemerstr. 66. bei Schultze.

In der lebhaftesten Gegend der Königstadt ist ein großer Laden nebst Neben-Räumen zu Comptoir u. s. w. zu Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere im Intell. Comtoir.

Schlafstellen f. Schuhmacher z. arb., Kronenstr. 50. b. Klusmann.

Vorläufige Anzeige.

Von meiner Reise zurückgekehrt, erlaube ich mir einem geehrten Publikum hierdurch die ergebenste Mittheilung zu machen, daß ich auf die von den Herren Kahleis u. Wolff gegen mich öffentlich ausgesprochenen Anschuldigungen in den Dienstags Zeitungen ausführlich antworten werde. **C. Förster.**

Nachricht für **Auswanderer!**

Am 1. März beginnt die diesjährige Schiffahrt nach New-York, New-Orleans, Galveston und Indianola (in Texas), der deutschen Colonie Dona Francisca (in Südbrasilien) u. s. w., und werden zum 1. u. 15. eines jeden Monats zur direkten Beförderung von Hamburg u. Bremen (nicht über Liverpool) Personen und Güter von jetzt ab täglich angenommen in der Expedition, Berlin, Kommandantenstr. Nr. 17.

Eingetroffen!
Meyer's Groschenbibl. 116—119
und werden die geehrten Abonnenten um gef. Abholung der Bändchen ersucht.
Charlottenstr. 35a. Stuhr'sche Sort.-Buchh.

5 Thaler Belohnung
dem Wiederbringer eines am Freitag verlorenen kleinen gold. Kettchens mit daran befindl. verschied. kleinen Gegenständen, wie Uhrschlüssel, Medaillon 2c., Unter den Linden Nr. 34. bei den Herren **Haller & Nathenau.**

2 Thaler Belohnung.
Am 21. d. Mts. ist im Laufe des Nachmittags ein Bund von circa 12 englische Schlüsseln verloren, od. in einer Droschke vergessen, der ehrliche Finder erhält Belle-Alliance Platz Nr. 7. obige Belohnung.